

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 3

Artikel: "Über zwei Millionen Bürgerinnen..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nären Gruppen bedeutet keine Stärkung der «Revolutionären» Bewegung in der Schweiz. Es handelt sich hier lediglich um eine belanglose Verschiebung der Mandate. Wann reichen diese Tatsachen bei den sogenannten Linksruppen zur Einsicht, dass es nicht nur auf noch so geistreich geführte Diskussionen in angeblichen Vollversammlungen ankommt? Massgebend ist, dass in einer Demokratie – im Gegensatz zum Osten – die Stimmberechtigten frei wählen können. Demokratie heisst somit nicht nur Diskussion, sondern auch freie Entscheidung. *Emil J. Walter*

Die Entscheidung fällt auf dem Feld der allgemeinen Gesellschaftspolitik.

Auf diesem Feld tummeln sich bereits Berufene und Unberufene in grosser Zahl. So etwa die anarchischen Geister, die fast ohne Widerstand den Furien der Frustration anheimfallen und das Unerhörte, das Zerstörende, ja das Chaos wollen, weil sie an der Bewältigung der realen Herausforderungen gescheitert sind. Dann die Propheten der Gewalt, die meinen, man müsse das ganze System sprengen, um auf den Trümmern das Paradies zu bauen. Und schliesslich die Fanatiker der reinen und absoluten Wahrheit, die alle Fehler der letzten 100 Jahre wiederholen wollen. Zu ihnen müssen auch diejenigen gerechnet werden, die alles auf den einen Grundwiderspruch zwischen kollektiver Produktion und individueller Aneignung zurückführen und diesen angeblichen Grundwiderspruch durch die Sozialisierung aller Produktionsmittel beheben wollen.

Hans Jochen Vogel, ehemaliger Oberbürgermeister von München

Über zwei Millionen Bürgerinnen und Bürger wählten 1969 erstmals SPD und eröffneten damit der SPD nach 20 Jahren den Weg in die volle Regierungsverantwortung. Diese Politik ist seit der Wahl des neuen Vorstandes ins Zwielficht geraten.

Wir entfernen uns vom Bild der grossen linken demokratischen Volkspartei, die Reformen im Sinne des freiheitlichen Sozialismus verwirklicht, und nähern uns dem Typ einer linkssozialistischen Kaderpartei.

Das ist der Zustand und der politische Trend der Müncher Partei. Ich halte ihn für gefährlich und verderblich. Er isoliert uns von den Massen, er lässt uns zur Sekte werden, er nimmt uns die Möglichkeit und die Macht, reale Reformen zu verwirklichen. Er trennt uns insbesondere auch von der Arbeitnehmerschaft.